

Hütten des Ghetto<sup>1)</sup>, das Säulrund des sog. Vestatempel, die stillen Kirchen und Klostergärten des Aventins und der aus den Scherben von Millionen Thongefäßen aufgestürzte grünbewachsene Monte Testaccio, von dessen ein Holzkreuz tragender Höhe man auf die nahe düstere aurelianische Stadtmauer, die Grabpyramide des Cestius und den Cypressenwald des protestantischen Friedhofes schaut. — Sieben Brücken, zum Theil noch auf antiken Steinpfeilern und Bogen ruhend, verbinden die beiden Ufer. Auf dem westlichen liegt zwischen dem Fluß und dem Höhenzuge des Janiculus, der mit Villen, Gärten und Klöstern bedeckt ist, der volkstümliche Stadtteil Trastevere. Seine kräftigen, schönen, an altem Herkommen festhaltenden Einwohner rühmen sich, altrömisches Blut in den Adern zu haben. Dort liegt auch am äußersten N.W.-Ende der Stadt die gewaltige Peterskirche mit ihrer herrlichen Riesenkuppel, dicht daneben der päpstliche Palast, der Vatican, mit seinem 20 Höfen, 11000 Gemächern, zahllosen Schätzen der Kunst und Wissenschaft, vor der Kirche aber der riesige Petersplatz, umgeben von Säulenhallen, geschmückt mit einem Obelisken und zwei großartigen Springbrunnen. — e) Der größte Teil Roms liegt auf dem linken Tiberufer, wo noch die sieben Hügel zu unterscheiden sind. Durch das nördliche Stadthor, die Porta del Popolo, durch das früher jeder von N. kommende Fremde einfuhr, gelangt man unmittelbar auf einen umfangreichen länglich runden Platz mit einem Obelisken und wasserspeienden Löwen, auf den links die immergrünen, in Terrassen aufsteigenden Gartenanlagen des Monte Pincio herabschauen. Von hier laufen sächerförmig drei Straßen aus: in der Mitte der gerade auf das Kapitol zulaufende Corso. Er ist, obwohl nur 15 bis 20 Schritte breit, die Hauptstraße des älteren Rom. Hier bewegen sich nachmittags lange Reihen glänzender Karossen; hier luftwandelt die unbeschäftigte, feine Welt; hier drängt sich zur Karnevalzeit das Maskengewühl und fliegt ein Regen von Gypskügeln, Confetti und Blumensträußen zwischen den Wandelnden oder Fahrenden und den bis hoch hinauf dicht besetzten, mit Teppichen und Laubwerk gezierten Balkonen und Fenstern hin und wieder. — Die meisten Straßen der älteren

<sup>1)</sup> Judenviertel.